





# Frankreichs Hilfsplan.

Wie sich Laval den kommenden internationalen Ausgleich denkt.

Paris, 17. Oktober. (E3). Die Grundlinien des Programms, das Laval dem Präsidenten Hoover unterbreiten will, werden dem „Matin“ in einem interessanten Artikel auseinandergesetzt. Anknüpfend auf die Regierungszahlungen für Frankreich — so schreibt das Blatt — der Ansicht, daß ein weiteres Moratorium große Nachteile habe, weil die schwere Last der angeschuldeten Zahlungen, weiter auf der Wirtschaft jedes Landes ruhe und die Regierungen dazu veranlassen werde, sich in den Zustand scheinbarer Zahlungsunfähigkeit zu setzen. Statt dessen sei Frankreich für die Beschuldigung der Regierungsgeschuldeten um 50 Prozent zu würdigen für Frankreich einen theoretischen Verlust von 200 Millionen Dollar bedeuten, die Deutschland zugute kommen. Der Rest der geschuldeten deutschen Zahlungen könne für bestimmte Zeit nicht in Devisen, sondern in Markt überwiegen werden durch die 233, die diese Summe zur Unterstützung von in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befindlichen Ländern verwenden könne.

Als Gegenleistung für das von Amerika verlangte Opfer wäre die Amerika Einparungen an seinem Staatshaushalt ermöglichen würde. Frankreich stelle folgende Bedingungen: Die Währungsreform müsse auf dem Wege einer Verringerung der Subjektionsgaben und nicht durch eine Angleichung der Rüstungen erfolgen. Ferner müsse der Kellogg-Pakt durch einen oder zwei Artikel ergänzt werden, die nicht nur verlangen, daß die kriegswichtigen Staaten im Falle eines drohenden oder bestehenden Konfliktes mit anderen Mächten verständlich, sondern daß auch der festgesetzte Angreifer jeder Unterstützung beraubt wird. Was die Reparationszahlungen betreffe, könne Frankreich nicht auf die ungeschützten

Druckausgaben verzichten, da auf ihnen die Gelder für den Wiederaufbau basieren würden. Aber Frankreich wäre bereit, diese Zahlungen durch Sachleistungen ersetzen zu lassen.

Frankreich glaube, daß durch alle diese Erleichterungen — Herabsetzung der ungeschützten Zahlungen, Lieberweisungen der Restzahlung in Markt usw. — Deutschland das Maximum an Erleichterungen zu seiner Wiederaufrichtung gegeben würde. Es sei aber klar, daß alle diese Anreize, falls sie Gegenstand eines französisch-amerikanischen Abkommens werden sollten, das später von anderen Mächten ratifiziert würde, in einem verhältnismäßig späten Zeitpunkt auf die Weltreise würden.

Inzwischen seien finanzielle Maßnahmen notwendig. Frankreich habe kein Vertrauen zu einer Doppelmetallwährung. Das Silber sei in zu großen Mengen vorhanden und zu großen Preisschwankungen unterworfen. Ebenso seien die französischen Sachverwaltern sehr misstrauisch inbezug auf die Wirkung einer neuen Bestimmung des Goldes in der Welt. Sie würden aber für eine gesunde Goldpolitik eintreten, d. h. sie seien dafür, die Währungen durch gewisse Goldvorräte zu sichern.

Anknüpfend auf die französische Regierung sei es sicherlich möglich, den amerikanischen oder englischen Banken, die durch die Befreiung ihrer Gelder in Mitteleuropa und Südamerika in Schwierigkeiten geraten seien, zu Hilfe zu kommen. Aber wenn die Regierungen, vor allem die amerikanischen, ihren Banken flüssige Kapitalien zur Verfügung stellen wollten, würde Frankreich sich nicht weigern, den Pariser Markt für etwaige Anleihen zu öffnen.

## Wir habens ja.

Geldvergebung beim Auswärtigen Amt.

Es ist Sinn der Demokratie und des Parlamentarismus, durch eine strenge Kontrolle Unwirtschaftlichkeiten und Unregelmäßigkeiten schnell und sicher auf die Spur zu kommen. In der deutschen Republik dient diesen Zwecken der Rechnungshof. Im großen und ganzen kann man den Rechnungshof beiseite lassen, daß er gute Arbeit geleistet hat, und es ihm wohl zu danken, daß man von manchen Gemeinwesen, die in der wirtschaftlichen Zeit hier und dort gemacht waren, absehen mußte. Wenn der Rechnungshof immer noch ganz tolle Sachen ans Licht zerren muß, dann handelt es sich dabei auffällig viel um das Auswärtige Amt. Hier scheinen die Dinge noch vielfach der genügenden Kontrolle zu entgehen. Vielleicht liegt es daran, daß man hier von alten liebgewordenen Gemeinwesen nicht lassen will.

Der Rechnungshof hat jetzt einen Nachtrag zu der Denkschrift zur Reichshaushaltsrechnung für das Jahr 1928 vorgelegt, die die Rechnungslegung des Auswärtigen Amtes zum Gegenstand hat. Daraus dürften einzelne Fälle interessieren:

Gerne am Mittelmeer zieht ein Beamter des Auswärtigen Amtes um. Zu diesem Zwecke wird ein Wäbelpacker von Hamburg angefordert. Dieser Wäbelpacker fährt nun von Hamburg nach dem Mittelmeer — und packt. Das kostet die Reichsregierung nicht wenig. Wenn der Rechnungshof immer noch ganz tolle Sachen ans Licht zerren muß, dann handelt es sich dabei auffällig viel um das Auswärtige Amt. Hier scheinen die Dinge noch vielfach der genügenden Kontrolle zu entgehen. Vielleicht liegt es daran, daß man hier von alten liebgewordenen Gemeinwesen nicht lassen will.

Ein anderer Fall: Argemno fährt man zu Verhandlungen nach dem Ausland. Ein betrübter Negationar verfährt sein Gewäch mit 8000 Mark. Bei dem Ansgeschiffen und der Etonoptik liegt eine Versicherung von je 3000 Mark vor. Mit Recht ferner dazu der Rechnungshof, daß die Wirtnahme von Reisegeld von so hohem Wert nicht durch dienstliche Erfordernisse bedingt sei.

Ein dritter Fall betrifft eine Gefandtschaftsreise, die man auf Reisen schickt. Und zwar handelt es sich um den Weg von Baranquilla nach Babel. Der Transport kostet fast 82 000 Mark. Der Gefandte erklärt die unbegreifliche Höhe dieser Kosten damit, daß man besondere Vereinbarungen mit den einzelnen Transportunternehmungen getroffen habe. So habe die Ueberführung von etwa 20 Kisten zum Gefandtschaftsgebäude nach dem Bahnhof 6570 Mark gekostet. Was steckt dahinter? Man hat hier in fremden Land eine Berliner Firma mit der Ueberführung dieses Transportes beauftragt. Die Berliner Firma gab den Auftrag prompt an eine ausländische Firma weiter, was die Rechnung zeigt, eine ungeheure Summe Geld gekostet hat.

## Sozialdemokratie fordert Milderung.

Die Maßnahmen zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen

in der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 gehen zum Teil über das Maß des Erforderlichen hinaus.

Die Sozialdemokratie fordert deshalb in Reichstag die Aufhebung der Bestimmungen, wonach Festungshaft bei Hochverrat oder Verbrechen straflos erlegt werden kann. Sie beantragt ferner die Befreiung der Strafverurteilungen für sachliche Herstellung, Verbreitung von illegalen Schriften, weil diese Bestimmungen, in der Form, in der sie in der Notverordnung enthalten sind, zu einer willkürlichen Auslegung Anlaß geben können. Sie wendet sich in weiteren Anträgen gegen die Angehörigkeit bei erlangter Kenntnis von Vorhandensein illegaler Schriften, schon aus dem Grunde, weil dem Durchschnittpolitbürger eine Erkenntnis über die Strafbarkeit des Inhalts solcher Schriften nicht verlangt werden kann. Auch die Befreiung gegen die Umgehung von Zeitungsverboten durch Uebernahme von Ersatzzeitungen ist bedenklich, weil bei ihrer Durchführung praktisch Druckstrafen verboten werden, deren Anlaß an sich nicht strafbar zu sein braucht. Außerdem beantragt die Sozialdemokratie die Aufhebung der Bestimmungen, wonach der Drucker von verbotenen Druckschriften mit Gefängnis bestraft werden kann.

Die Sozialdemokratie verlangt weiter die Streichung der von der Regierung durchgeführten Änderungen des Stimpfgesetzes, wonach jeder Film verboten werden kann, wenn es „lebenswichtige Interessen des Staates“ erfordern. Mit einem solchen Kaufschutzbegriff kann eine ökonomische Praxis alles anfangen.

Neben einigen anderen Anträgen fordert die Sozialdemokratische Fraktion die Streichung der neuen Notverordnung, wonach bereits die Verlesung eines nicht angebotenen Werklamms oder einer nicht angebotenen Zeitung bestraft wird. Zu der Behebung der Rechtslage in der Notverordnung beantragt die Sozialdemokratie, daß es mit dem Verneinrecht bei dem bisherigen Rechtszustand besteht. Vor allem aber wünscht sie die Aufhebung des Verbotens über die Bildung von Sondergerichten. Dieser Verbot gibt der Regierung eine Generalvollmacht für jeden Zweck und in jeder Form Sondergerichte einzusetzen.

## Der neue Ostkommisnar?



Reichslagsabgeordneter Schlange-Schönigen.

Das führende Mitglied der Landvolkpartei, soll zum neuen Leiter der Oststelle ernannt werden.

## Bombenattentat auf ein Parteiblatt.

Kassel, 16. Oktober. (Eig. Draht). Am Freitagmorgen, um 3 Uhr, wurde auf das Geschäftsgebäude des „Kasseler Volksblatt“ ein Bombenattentat verübt, das glücklicherweise nur Sachschaden anrichtete. In den Augen der Buchhandlung wurde ein Sprengkörper geschleudert, der unter heftigem Knall explodierte. Die Sprengkraft der Bombe war so groß, daß große Mauersteine herabgerissen wurden und große Schäden in Zimmern gingen. Ein Stück des Sprengkörpers lag in die Decke der Buchhandlung und rief dort ein faulgerisches Geräusch. Die Aussagen des Labors, der zurzeit eine wissenschaftliche Aufstellung der „Kasseler Volksblatt“ „Im Dienste der kommunistischen Terrororganisation“ enthält, wurden zum Teil vollkommen zerlegt. Ein Splitter des Sprengkörpers lag 25 Meter über die Straße und schlug in das Fenster einer Wohnung.

Glücklicherweise erhielt die Redaktion des „Volksblatt“ am Freitagmorgen einen Drohbrief, der mit „H33“ unterzeichnet war. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sich andere politische Gegner der Warte des Kommunismus zulegen und unter dieser Warte das Attentat verübt haben.

## Mietervertreter beim Wohlfahrtsminister.

Der Bund deutscher Mietervereine teilte mit, daß die Vertreter des Landesverbandes Preußen in Runde deutscher Mietervereine e. V. (Eig. Dresden) in Gegenwart des Staatssekretärs Professors Dr. Schmidt und der zuständigen Ministerialreferenten eine mehrstündige Aussprache mit dem preussischen Wohlfahrtsminister Dr. Hirtzfelder hatten. Die Mietervertreter hätten u. a. darauf hingewiesen, daß die verschiedenen Forderungen des Mieterbundes und die Untergangart der Mietsen starke Erbitterung in Mieterkreisen hervorgerufen haben. Die sofortige Schaffung eines lokalen Mieterbundes sei zwingende Notwendigkeit. Im Rahmen des gesamten Finanzausgleichs müsse mit dem Ziel der Minderkung auch ein Fortfall der Grundvermögenssteuer- und sonstiger Umlagen neben der Miete erfolgen. Desgleichen müßten die dem Mietschutz bisher zugewiesenen Zwischengewinne aus der Haussteuer befreit werden. Durch die erfolgte Aufhebung des Mietschutzgesetzes für sämtliche Rentkassen seien die Rentkassen absolut rechtslos geworden.

Minister Hirtzfelder sagte eine Prüfung der verschiedenen vorgelegenen Beschwerden zu und versprach insoweit Abhilfe, als die Beschwerden berechtigt seien.

## Der China-Konflikt.

Der amerikanische Delegierte in der Völkerverbund-Kommission.

Genf, 16. Oktober. (Eig. Draht). Amerika nahm am Freitag zum ersten Male an den Verhandlungen des Rates zur Beilegung des Konflikts in der Mandchurien teil. Es ist durch seinen Gesandten in Brüssel Gilbert vertreten. Am Sonnabend beginnen die geheimen Verhandlungen unter Teilnahme des amerikanischen Vertreters über ein vorläufiges Kompromiß.

Japan droht mit Austritt aus dem Völkerverbund.

Tokio, 16. Oktober. (Telunian). Das japanische Kabinett hielt am Freitag eine Sitzung ab, in der der Außenminister hervorhob, daß der Vorschlag ein Nichtmitglied des Völkerverbundes (die Vereinigten Staaten) zu den Ratverhandlungen hinzuzuziehen, ohne Beispiel dastünde. Für den Fall, daß der Völkerverbundart Beschluß fassen sollte, die Japans Souveränität u. Ansehen verletzen könnten, werde selbstverständlich die Frage des Austritts Japans aus dem Völkerverbund aufgeworfen werden.



Das Geheimnis der ersten Hand

In den letzten 14 Tagen las man Anzeigen in hunderten deutscher Zeitungen mit Texten: „Aus erster Hand“. Mit einem Schlag war dieser Begriff populär geworden. Und nun wollen alle auf einmal „Aus erster Hand“-Geschäfte sein. Aber wir nehmen für uns diesen populären Begriff als Urheber in Anspruch; denn

das Zeichen „ausl. Hand“ ist unser Zeichen, uns gesetzlich geschützt!

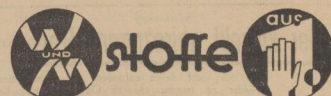
„Aus l. Hand“ ist das Wahrzeichen für den Verkauf unserer Stoffe, direkt von der Fabrik zum Einzelkunden.

Dieses Kennwort kündigt unsere Leistung, denn unsere 12 Fabriken beliefern direkt —

ohne Zwischenhandel, ohne Zwischengewinn —

durch bisher 26 deutsche Verkaufsstellen die deutsche Verbraucherschaft.

Stets gute Ware • Stets gleichmäßig billige Preise • Stets unbeschränkte Mengenabgabe • Das ist das Geheimnis des Erfolges „aus l. Hand!“



VEREINIGTE TEXTILWERKE WAGNER & MORAS A.-G.

VERKAUFSTELLE IN HALBERSTADT

Breiteweg 61

# Unsere Stammqualitäten HERREN-STOFFE



von erprobter Güte.

## Blaue Stoffe

Melton 142 cm breit	Mk. 5.80	4.50
Kammgarn reine Wolle	Mk. 7.50	6.90
Jachtklub 142 cm breit	Mk. 9.50	8.90
Aachener Kammgarn	Mk. 14.00	11.00
Aachener extra	Mk. 18.00	16.00
Aachener Kammgarn extra prima	Mk. 20.00	20.00

## Farbige Stoffe

Gelegenheits-Posten		
Forster Cheviots	Mk. 6.00	4.00
Kammgarnstoffe moderne Muster und Farben, 142 cm breit	Mk. 9.00	6.90
Kammgarnstoffe Qualitätsware	Mk. 15.00	13.00
Kammgarnstoffe Aachener Fabrikat	Mk. 19.00	17.50

## Besonders günstig sind unsere Mantelstoffe

Beste deutsche Cheviot- und Flauch-Qualitäten  
Haupt-Preislagen: 5.50 6.90 8.20 11.50 13.00 17.50 19.00

# J. Reichenbach Hoheweg 27

Das führende Haus für Herren- und Knaben-Moden. Gegründet 1843.

## Hotel Prinz Eugen

Inhaber Carl Holle

Sonntag, 18. Oktober  
1. Abend-Konzert

Reichhaltige Speisekarte  
Vorzügliche Weine u. Speisen  
zu äußerst kalkullierten Preisen

Fr. Helgoländer Hammer / Fr. holländ. Anstern

## Kaiserhaus

Jeden Sonntag Frühschoppen-Konzert

Täglich Ausschank von  
1930er Burgener  
ein würziges, vollmundiges,  
wohlbekanntlicher Wein  
1/4 Liter-Schoppen 85 Pfennig

## Großer Preis-Stat

### Zur Waldschänke!

Sonntag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.  
Einfach 2 Mk., 1/2 Liter 35 Pf.  
Es ladet freundlich ein  
Karl Lieber und Frau.

## Der korrekt angezogene Herr

darf sich nicht damit zufrieden geben, nur moderne  
Wäsche zu tragen, sondern Oberhemd und Kragen  
müssen gut gewaschen und sorgfältig gebügelt sein.  
Ein Röver-Kragen  
mit seinem wundervollen Mattglanz,  
dazu ein gütigend geplättetes Oberhemd, verleihen  
dem Aeußeren des Herrn Korrektheit und Eleganz.

## Dampfwäscherei Röver

Ferruz 1926  
Klusstraße 34  
Weingarten 26  
Düsterngraben 4  
(Ecke Johannesbrunnen)

## Preuß.- Güdd.



SO UNKLUG SOLLTEST DU NICHT SEIN  
LASS DOCH DAS GLEICH ZUR TUR HEREIN

Ziehung Gerade jetzt sollte jeder  
1. Klasse einen ersten Glückserfolg machen.  
21. Oktbr. 114 Millionen Mark-Gewinne  
auf 100 Lose = 43 1/2 Gewinnlose!

Strobach Staatsl. Lotterie-Rühlingerstraße 3  
Fernsprecher 2860 Halberstadt Ecke Weingarten

## Staats- Lotterie

Lospreis je Klasse  
1/4 5.- Mark  
1/2 10.- "  
1 20.- "  
1/2 40.- "  
Doppeltlos 80.- "  
Versand nach  
allen Orten!

## Wartburg

Jeden Sonntag  
Erstklassiges Künstler-Konzert

Im Gastzimmer ab 4 Uhr Tanz.  
Eintritt und Tanz frei!

## Spiegelsberge

Jeden Sonntag und Mittwoch  
Künstler-Konzert

Eintritt frei!

## Schützenwall

Am Sonntag  
ab 18 Uhr im großen Saal  
Konzert  
Eintritt 50 Pf.  
Diese Singschul-Kapelle  
Sein Garteroberungs-  
Gleichzeitig empfängt ich meine  
Besuche für die Abhaltung von  
Vereinsfestlichkeiten, Hochzeiten und  
Sammelungen.  
Julius Haensch, Schützenwall

## Forsthaus

Sonntag im Forsthaus  
Großes Kirmesfest

der Original-Kirmeskapelle, Blas- u. Streichmusik, Tanz-Diele.  
Für jeden Festbesucher eine Extra-Überschuldung: Die bunte  
Kirmes-Tüte! / Fröhlichkeit, Stimmung u. Laune! / Eintritt  
zum Konsum und Tanz frei! / Autobus-Verbindung. / Für  
Kinder unentgeltlich: Karussell, Ponyreiten, Ziegenbockfahren.

## Inserieren bringt Gewinn!



## Stadtspark

(Kleiner Saal)  
Jeden Sonntag:  
Gesellschafts-Ball  
Anfang 7 Uhr Anfang 7 Uhr

## Stadt-Theater

Wochenend und Sonntag  
Sonnabend, 17. Oktober, 20-22 Uhr  
Herre! Die Lachsensation Herre!  
Der doppelte Moritz  
(0.45-3.00)  
Ein Schwank der tollsten Verwicklungen.

Nachmittags Sonntag, 18. Oktober  
15-17 1/2 Uhr Nachmittags  
Gerhart Hauptmann-Volkvorstellung  
Rose Bernd  
(0.45-2.00)  
Eine Hauptmann-Aufführung heißt „Zeittheater!“

Abends 19-21 1/2 Uhr Abends  
Der sensationelle Opernserfolg  
Cavalleria Italiana  
Der Bajazzo  
Halberstadt bekennt sich zu seiner Oper.

Nächste Aufführungen: Zuckmayer-Premiere  
„Der Hauptmann von Köpenick“  
Aufführungen am Sonntag, 25. Oktbr.  
18 1/2 Uhr: Der doppelte Moritz, 19 Uhr: Im weißen Rössl.

Sonntag, den 18. Oktober  
Kassenöffnung 7 Uhr Beginn 8.15 Uhr  
Lachstürme im  
ELYSIUM  
PAUL MALEK  
der Schriftstellerhumorist — mit Gesellschaft  
Das neue, ausgewählte  
Programm der beispiellosen  
Heiterkeits-Erfolge  
LIESE  
Ein köstlicher Paul-Malek-Schwank mit  
zweifellos überaus lustigen Typen

Die Mondrakete  
Paul Maleks größter Schwank-Schlager  
Lachstürme — Lachstürme — Lachstürme  
Und das weitere große bunte Programm  
Beim letzten Paul-Malek-Abend war schon lange  
vor Beginn kein num. Platz mehr zu haben!  
Man kauft darum im Vorverkauf!  
Sperresitz (in nur beschränkter Anzahl) RM. 1.50,  
1. Platz (num.) RM. 1.—, Saal und Estrade 80,  
Galerie 60 Pf. bei Krüger & Oberbeck.

Ab 7 Uhr: Künstler-Konzert

## Elektrische Anlagen

Reparaturen und Erweiterungen im Anschluß  
an das Netz der Städtischen Werke führt prompt, sach-  
gemäß und preiswert aus.  
A. Goerlitz  
Kühlungerstraße 30, Fernruf 1725.

## Kleine Anzeigen

aus Halberstadt

Bollmanns Restaurant, Obst, Gemüse, Süßfrüchte,  
Bakerecke 63, prima Hausbäckereiware  
empfehlen  
H. Sperling, Bakenstr. 68

Pa. Hauswirtschaftsware, alle Sorten  
empfehlen  
Hauswirtschaftl. Waren  
Johannesbrunnen Nr. 23

Täglich blutfrische Seesalze,  
Küchensalz etc.  
Gardemanns Fischerei,  
Hoheweg 25, Telefon 2767.

Eine Anzeige im  
Halberstädter Tageblatt  
ist die  
beste Reklame

Gutes Brot, Back-  
u. Konditoreiwaren  
liefer. täglich an  
Karl Becke, Mühlstr. 20.

Waren und Goldwaren  
Reparaturen  
preiswert u. schnell  
R. Schicklerling  
Dominikaner-Str. 18

Wasch-Maschinen • Wring-Maschinen  
Fahrräder • Reparaturen  
Fahrrad-Müller  
Johannesbrunnen  
Nr. 1

Gerrens, Damens u. Kinder-  
Sohlen u. Schuhe liefert  
preisw. u. gut ausgearbeitet,  
Schuh- u. Schuhwaren,  
Dominikanerstr. 2

Tandem- und Motor-  
fahrräder für 300 Mk.  
Reparaturen billig  
Rudolf Sandinger,  
45 Hoheweg 45

Kohlen, Koks  
und Briquettes  
sowie alle anderen Brenn-  
materialien zu bill. Tagespreisen  
Karl Becke, Mühlstr. 20

RADIO  
— sämtliche Fabrikate  
— komplette Anlagen  
— liefert preiswert  
Fritz Hornes  
Hohewegstr. 19, Nr. 9

Kunstblätter- und  
Bildereinrahmungen  
liefert prompt und preiswert  
Max Strakenhagen,  
Dominikanerstr. 17-18.

Strümpfe, Tricotagen und  
Wollwaren  
außer billig  
C. Reichthausen, Hoheweg 14.

Zigaretten  
Zigaretten, Zigaretten,  
August Winter, Bakenstr. 50

Einmaltige Bedienung  
im Saal und Herren-Saal  
Albert Behrens  
Bakenstr. 50, Ecke Graupel

Blumen-Spenden  
u. Trauerkränze, 1.50 an empf.  
Decker's Blumenausstellung,  
Breiteweg 19, Fernruf 1264.

Solinger Stahlwaren,  
zoffierte Werkzeuge, Hoch-  
drucklöcher, Messer, Fein-  
werkzeug-Vertrieb  
Karl Kittel,  
Fischmarkt 12,  
Eingang Martinianer Ecke.

# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 243

Sonnabend, den 17. Oktober 1931

6. Jahrgang

## Zweimal zum Tode verurteilt.

Jemper und Fleischmann vor dem Schwurgericht. — Sie belasteten sich gegenseitig. — Schlüsse des Staatsanwalts: Jemper war der Anstifter und Haupttäter. — Jeder Angeklagte zweimal zum Tode verurteilt.

wt. Halberstadt, 17. Oktober.

### Die Vernehmung Jempers.

Nach der ausführlichen Vernehmung des Angeklagten Karl Fleischmann wurde der Mitangeklagte Walter Jemper, der in seiner Strafverurteilung den Saal betrat, vernommen. Jemper machte seinen Eindruck besonderer Intelligenz. Er sprach sehr flüchtig, unklar, ohne besondere Erregung, sondern mäßig und ohne besondere Anteilnahme. Zunächst schilderte er seinen Werdegang. Er ist in Croppenstedt zur Schule gegangen und hat die Schule aus dem ersten Klasse verlassen. Dann trat er in die Lehre als Kleinperlebiener in einer Rüchlerbaufabrik in Croppenstedt. Das war im Jahre 1923. Auf seiner Arbeitsstelle hielt er es aber nicht lange aus. Nach kurzer Tätigkeit in der Croppenstedter Blechhütte nahm er Stellung in der Bandwirthelei. Er trat beim Bandwiri Klump in Helldorn ein, der damals etwa 70 Morgen zu bearbeiten hatte. Unschlüssigkeiten führten dazu, daß er auch diese Arbeitsstelle aufgab. Seine Betrügereien brachten seine Verurteilung zu zwei Wochen Gefängnis mit sich. Schließlich wurde er aus der Füllorgereitstellung übernommen und kam auf Gut Büben bei Burg, von wo er nicht weniger als neunmal wegging. Jemper kam nach Riege, nach Harford und Bertau. Überall erhielt er keine Arbeitsgeber und keine Mitarbeiter. Eine Gefängnisstrafe löste die andere ab. In Bertau habe er u. a. auch den Inspektor bestohlen und verurteilt. Scherz aus dessen Scheidung unterzubringen. Außerdem habe er seinem Arbeitgeber 270 Mark gestohlen. Die letzten Ernten wurden zusammengekauft zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Ein Teil der Strafe wurde ihm erlassen, so daß er am 19. August aus der Strafanstalt Halle entlassen werden konnte.

Wiele Zwischenfragen des Vorsitzenden beantwortete der Angeklagte Jemper mit ausreichenden Redensarten oder sagte, er könne sich auf diese Vorgänge nicht mehr befinden.

Der Vorsitzende, daß er einmal gefragt habe, er wolle „es dem Klump schon antreiben, daß er ihn in die Füllorgereitstellung hätte“, bestritt Jemper ebenso entschieden wie viele andere Dinge, die ihm unangenehm waren. Jemper hatte bei seiner Entlassung in Halle 20 Mark mitgenommen. Statt erst einmal zu Hause zu bleiben, verließ er wieder das Elternhaus, nachdem er seinen Vater belogen und betrogen hatte, ohne Grund.

Vorsitzender: Jemper, warum sind Sie schon Anfang September wieder losgegangen. Sie hätten doch zu Hause bleiben können?

Jemper: Das ist so einfach gekommen. Das Geld, das ich aus Halle mitgebracht hatte, war alle. Als ich aus Croppenstedt wegkam, nahm ich einen Mantel, eine Alttasche und Geld von meinem Vater mit. Den Eltern sagte ich nichts davon, daß ich wieder auf die Wanderarbeit gehen wollte. Ich bin nach Magdeburg gefahren und danach nach Altmann. In Bertau habe ich dann den Diebstahl bei dem Geschäftsrat Waldmann ausgeführt.

Vorsitzender: Sie sollen bei diesem Diebstahl auch ein Beil mit in das Haus genommen haben?

Jemper: Ja, aber ich wollte es nur zum Aufbrechen von Koffern oder Schränken gebrauchen. In der Gastwirtschaft habe ich dann noch Geld aus der Kasse entwendet und dann bin ich fort.

Vorsitzender: Sie waren doch einige Wochen schon bei Waldmann und sollten Ihre Arbeitspapiere abgeben. Da Sie aber aus der Füllorgereitstellung entlassen waren, konnten Sie keine Papiere abgeben.

Jemper: Das stimmt. Ich war einige Tage fort gewesen und wollte auch zu Waldmann wieder zurückkehren.

Von Bertau fuhr ich nach Stendal und dann nach Magdeburg. Bei Schömann

in der Nähe von Burg habe ich Fleischmann getroffen.

Er lasse mich auf der Straße an und wir konnten uns wieder, denn wir wußten, daß wir in Büben zusammen gewesen waren. Fleischmann sagte, er wolle nach Büben, denn er brauche unbedingt ein Paar Schuhe. Weiter sagte er, daß er einen Luchs, der zu ihm in die Falle, denn er wollte Abenteuer erleben. Ich wollte nicht nach Burg zurück und schließlich führten wir nach Magdeburg. Fleischmann machte den Vorschlag, ein Motorrad zu kaufen. Weil aber keine der für ständen, konnten wir unsere Absicht nicht verwirklichen. Fleischmann habe wohl schon an einem Motorrad herumgehantelt, aber er konnte es nicht antreten. Schließlich konnten wir doch ein Motorrad finden. Wir gingen damit bis zum Elbufer. Als aber keine kamen, glaubten wir, sie wollten uns verfolgen und wir liefen deshalb das Rad stehen. Aber darauf wollten wir am Helldorn und zu Klump zu gehen, weiß ich nicht. Nachdem wir am Freitag vergeblich gemardet hatten im Garten von Klump, kamen wir am Sonnabend wieder und legten uns auf die Lauer. Ich bin zuerst in das Zimmer hineingekommen und Fleischmann gab mir seine Schuhe und den Knüttel.

Vorsitzender: Was wollten Sie beim Klump stehen?

Jemper: Wir hatten den ganzen Tag nichts gesehen und wollten auch Geld. Fleischmann fragte mich nach dem Eintrage in das Zimmer, wo denn die Büchse wäre.

Vorsitzender: Warum sind Sie nicht wieder aus dem Fenster geflüchtet, als Sie hörten, das Ehepaar Klump trete zurück?

Jemper: Daran habe ich nicht gedacht. Wir wollten ja auch nicht im Schlafzimmer bleiben, sondern nur sehen, ob Geld hier wäre. Dann wollten wir wieder aus dem Fenster heraus.

Nun kam man auf die Knüttel zu sprechen, die ich Fleischmann und Jemper vor ihrer Ankunft in Helldorn angefertigt hatten.

Jemper sagte, am Freitag hatten die junge Bäuerin ausgegriffen, um daraus Knüttel zu machen. Mit diesen Knütteln wollten sie sich wegen der Dunkelheit auf der Straße gegen Lebedanne zur Wehr setzen.

Als sie aber an die Diebstahl kamen, meinte Fleischmann, mit einem solchen Knüttel könnte man nicht durch den Draht gehen. Ich habe sie am Freitag abend bei ihrem ersten Eindringen in das Grundstück von Klump einen Knüttel mitgenommen. Am Sonnabend aber hatten sie einen Knüttel.

Jemper: Den Knüttel habe ich im Garten von Klump nicht ausgegriffen. Ich habe diesen Knüttel erst gesehen, als ich mit Fleischmann durchs Fenster in das Zimmer reichte, in dem wir eintraten. Fleischmann meinte,

zur Vorkehr müßte man einen Knüttel mitnehmen.

Raum war ich im Schrank und Fleischmann unter dem Bett, da betreten Klumps das Schlafzimmer. Sie legten sich ins Bett. Ich konnte nichts hören, da ich mich hinter den Kleiderschrank versteckt hatte und schließlich auch nach der Schrank zugeschlossen wurde. Unschlüssig hörte ich eine merkwürdige Stimme. Der Schrank wurde aufgeschlossen. Ich sprang heraus und vor mir lag auf dem Fußboden der alte Klump mit dem Beil nach unten. Fleischmann hatte mit der Frau Klump zu tun. Er hatte sich über sie auf das Bett geworfen und schrie auf einmal, die Alte hätte ihn geißelt. Ich sollte doch schnell kommen und zusehen. Da ich ihn bei den ersten Schlägen traf, rief er: Da ist! Da habe ich zugeschlagen. Ich habe zugeschlagen, damit sie ruhig bleibe. Frau Klump rückte noch einmal und Fleischmann umwickelte seinen Finger mit einem Taschentuch. Als ich fragte, was nun werden solle, sagte Fleischmann:

„Die sind tot, die haben genug.“

Zugleich stürzte sich aber schon Fleischmann auf den Schrank, um ihn nach Wertgegenständen oder Geld zu untersuchen. Ich sagte, er sollte das doch lassen. Er aber sagte zu mir: „Du bist wohl dum!“

Nun machte ich die Rollen herunter und wir durchsuchten den Raum. Auf dem Tisch in der Ecke fand ich einen Fleischmann

sagte: „Das geht gerade schön“ und fing an zu essen. Wir hatten inzwischen ein kleines Licht gefunden und hatten es angezündet. Vorher hatte Fleischmann die Beiden zugedeckt. Wir packten auch allerlei Sachen zusammen in einem Karton, aber wir wurden uns nicht darüber einig, wer den Karton tragen sollte. So blieb er in der Wohnung zurück. Nachdem wir auch den oberen Raum durchsucht hatten — die Wertgegenstände hatte Fleischmann und die fünf Mark hatte ich genommen, — gingen wir in die Küche, oben und nahmen dort Brode mit. Am Sonntag waren wir in Halle. Hier trennten wir uns. Wir hatten diese Richtung eingeschlagen, weil Fleischmann sagte, im Harz könnte man sich gut übergeben und man würde dann nach Langensalza, seiner Heimat machen, dort könnten sie nicht gefasst werden. Fleischmann sagte auch in Halle, man müßte ein Wegeschiffchen aufsuchen und so tun, als ob sie einen Gummitüppel kaufen wollten. Das müßte sie gegen Abend gesehen. Da könnte man dann dem Geschäftsinhaber mit dem Gummitüppel über den Kopf haufen und dann Waschen mitnehmen.

Nach weiteren Erörterungen erfolgte eine Konfession von Jemper und Fleischmann.

Sie ergab, daß beide Angeklagte bei ihren Aussagen blieben. Angeklagt blieb die Frage, woher der Knüttel stammte und wer ihn mitgebracht hatte. Wie Fleischmann verschiedene Angaben bestritt, meinte Jemper zu Fleischmann: „Ich will Dich nicht belästigen, aber wir haben das doch nun einmal gemacht.“ Festgestellt wurde noch einmal ausdrücklich, daß Jemper die fünf Mark und Fleischmann die Uhr und eine Kette an sich genommen hatte.

### Die Zeugen werden vernommen.

Als erster Zeuge trat Kommissar Kluge-Magdeburg vom Landstriminalamt auf. Er schilderte die Vermutungen in seine Klump nach dem Mord und machte Angaben darüber, mit welcher Ruhe und Unbeforgtheit sich die jungen Mörder im Hause aufhalten ließen. Diese Darlegungen wurden unterstützt und unterstrichen durch Kriminalkommissar Klee-Magdeburg. Die Zeugen Kluge und Klee ergaben zweifelsfrei, daß die Angeklagten die Mörder sind. Kriminaldirektor Holzer-Magdeburg erklärte, daß die Angaben Jempers hauptsächlich der Wahrheit entsprächen.

Ueber die Verhaftung der beiden Angeklagten äußerte sich schließlich der stellvertretende Direktor des Gutes Büben, der beide Zeugen unter sich gehabt hat. Er sagte, Jemper sei neunmal, Fleischmann aber nur zweimal aus der Anstalt ausgezückt. Sie müßten als leichte Psychopathen betrachtet werden. Es war ihnen in der Anstalt gelungen, Vertrauen zu erwecken, denn sie leisteten ihre Arbeit durchaus zufriedenstellend. Aber sie seien schwer erziehbar. Jemper zeigte häufig eine gewisse Gefährlichkeit. Di hat er im Kreise seiner Kameraden gesagt:

„Da gibt es eins auf den Knüttel.“

Aber auch Fleischmann ist sehr gefährlich. Von den weiteren Zeugen bestritt der Landwirt Waldmann, daß er zu Jemper völligem Vertrauen gehabt hätte, denn Jemper sei ein tüchtiger, brauchbarer Arbeiter gewesen, nur hätte er nicht gesehen und sagen dürfen. Der Arbeiter Klump am Tage des Mordes gegen 21.30 Uhr wieder nach Hause zurückgekehrt sei. Er habe sich vom ihm mit einem Gute Nacht-Gruß verabschiedet auf der Straße. Waldmann, die über die Familienverhältnisse der beiden Angeklagten ausfragen wollten, sagten nichts Positives aus. Nun hatten

die Sachverständigen das Wort.

Dr. Oph-Halberstadt sagte, über die Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten bestche kein Zweifel. Sie hätten im Verlauf des Prozesses eine große Befähigung an dem Tag gezeigt. Dieser allgemeinen Behauptung widersprach Rechtsanwalt Fromme mit dem

## Wenn das Geschir blitzsauber strahlt,

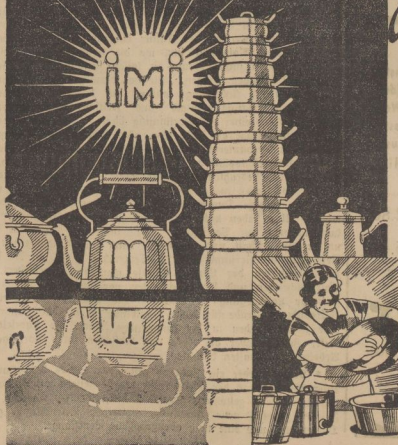
wenn Pfannen, Töpfe und Tiegel in appetitlicher Reinglänzen — dann weiß man; hier wird mit Liebe geschafft, hier schaltet die Hand einer tüchtigen Hausfrau, hier schmeckt das Essen! Und so einfach ist es:

IM der unvergleichliche Küchenhelfer, übernimmt es, alle Geister der Unsauberkeit zu verjagen. Im Handumdrehen, in der halben Zeit wie sonst, ist das Geschir blitzsauber, geruchlos, und alles blitzt wie neu!

Ein Eßlöffel IM auf einen Eimer heißes Wasser, eine Ausgabe von nur gut 1 Pfennig, verschafft Ihnen das. Deshalb gehört IM in jede Küche!

IM das Mädchen für alles!

IM Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Kaiserwerken.





## Halberstädter Filmchau.

„Die Sonne“

Ein Kammerspiel in den Kammerschiffen.  
 Deutsche Engländer und Franzosen, sie kämpfen auf dem blutigen Schlachtfeld der Riechzelle mit gleicher Tapferkeit, gleicher Entschlossenheit und gleicher Hingabe, jeder für seine Lieben, seine Heimat, sein Vaterland. Die Schicksalsgemeinschaft, welche die Sommerkämpfer aller drei Nationen umfließt, hat ein unsterbliches Band der Kameradschaft um sie geflochten. Der Film, welcher zeigt, wie diese Sommerkämpfer litten, litten und fielen, möge dieses Band noch fester knüpfen.  
 Diese Worte hat die Produktionsfirma des Filmes „Die Sonne, das Grab der Millionen“, die Gando-Film-Gesellschaft, Berlin, dem Film vorangestellt. Das ist Lobens, wie sie nötig ist angesichts des wahr-sinnigen Wertes in der ganzen Welt. Das sind Worte, die nicht ungehört verhallen dürfen, die in Millionen Herzen mitleidigen, die alle nur das eine Ziel kennen: „Nie wieder Krieg!“  
 Da geht ein Mann, der für den großen Film in worderster Linie steht. Und wenn Sie den Film gesehen haben, dann werden Sie sagen müssen, daß das das Grauenhafte, der Film zeigt, un-geschnittene Wahrheit ist, ja, daß all das noch schrecklicher, die ge-richteten Leiber der Kämpfer auf beiden Seiten der Front, die stürzen-den Folgen des Trommelsturms und der Gasangriffe, das tagelange Sterben in den Trümmern und Drahtverhaken, nicht einmal in einem kurzen Filmbrechen gezeigt werden kann, daß das Schicksal, das seiner lebenden, toten, kranken, heulenden Wirklichkeit von einem fremden Film nur andeutungsweise wiedergegeben werden kann, daß also die ein halbes Jahr lang in Kammern lebende Front an der Sonne in Wahrheit noch viel, viel fürchterlicher war. Und wenn Sie das gesehen haben, dann werden Sie zu der folgenden kommen müssen, daß sich dieses Grauliche nicht wiederholen darf!  
 Aber auch Sie, Frauen! Denken Sie an die Frauen! Sie, die für den Mann oder Vater oder Bräutigam verloren haben, die für Sie, wie das „Gesetz der Ehre“ ausspricht, auf dem er, „Täter und Freitrag“ für sein Vaterland“ gefallen ist. Kein Tier wird so hinge-schlachtet, so geschunden und zerfleischt, wie das vier Jahre lang mit Menschen, die sich vorher nie im Leben gesehen haben, die sich nie hassen oder feilschen waren, wie das mit Euren Angehörigen geschah. Kann es noch eine Frau geben, die einen Mann, den sie nicht überleben möchte? Das kann keine Frau wollen, aber sie will keine Frau mehr, sondern ein blühendes Tier, frei von jedem Menschentum.  
 Vor allem aber geht Sie auch den Film an, die Frauen! Denken Sie, was auch dieser Film zeigt, nur noch tausendmal schmerzlicher und schrecklicher, erweist Sie, wenn Sie dem Film derer folgt, die auch im Antersee des Vaterlandes für einen neuen Krieg ge-gegriffen werden sollen. Und mag die Zeit noch so schön und hoffnungslos für Sie sein, mögen wir ein armes, hungerndes Volk geboren sein, ein Krieg ist schmerzlicher, als es zu beschreiben ist. Sieht es auch an, wie die jungen Soldaten, die auf beiden Seiten der Sommer-schlacht immer wieder zur Auffüllung der zusammengeschossenen Reihen herangezogen werden mußten, in dem mühseligen Ellen-bogen der Artillerie und dem Schimmer der roten Maschinen-gewehre reihenweise niedergemäht wurden. Wollt auch Sie diesen „Helden“?

# Wollt ihr das noch einmal?



## Das Muster für Jugenbergs Binnenmark

Die erdripen Garzburger leugnen jetzt ihre Inflationspläne. Vor wenigen Tagen erst hat Jugenberg in einer Programmrede im Berliner Sportpalast erklärt:  
 „Aber es gibt einen anderen Weg, der unser Volk aus dem Elend herausführen kann. Nur die nationale Opposition kann ihn weisen und gehen. Kurz könnte man ihn mit dem Worte bezeichnen: Zurück zur Selbsterhaltung! Zurück zu einem inneren Umlaufmittel, das unserer

Wirtschaft eine unabhängige Grundlage der Ent-wicklung gibt.“  
 Die Schaffung eines Binnengeldes, für die sich Jugenberg einsetzt, bedeutet die Festsetzung der Währung, Binnenmark ist nur ein anderes Wort für Inflationsgeld, Binnenmark ist unbedeu-tliches Gift fürs Volk.  
 Jugenbergs Binnenmark ist daselbe wie der oben abgebildete, und allen wohlbekannte Schein! Wer will das noch einmal?

## Veranstaltungen

- \* Programmwechsel im Capitol. Ab heute gelangt der Ton-film „Der teufliche Kofes“ mit Felix Bressart zur Auf-führung. Es ist ein ungemein lustiger Film, der Lachen und Heiterkeit verbreitet.
- \* Der „Verein für Einheitsfahrtschein“ in Halberstadt beginnt in der kommenden Woche wieder mit einem neuen Fahrplan für Anfänger. Die Leistungsstunden finden in der nächsten Woche-fahrt 3 (Roonstraße) statt. Anmeldungen hierzu werden nicht wie kürzlich berichtet am Montag, sondern erst am Mittwoch abends daselbst entgegengenommen. (Siehe Anzeige).
- \* Zwei Ausreißer der Polizei übergeben. Ein Motorradfahrer übergab gestern der Polizei zwei Späher aus Ringelheim, die sich aus dem eiterlichen Hause entfernt hatten, weil sie angeblich ihren Auftrag nicht gemacht hätten und Strafe fürchteten. Die Polizei übergab die beiden Ausreißer dem Jugendamt, das ihren Heim-transport in die Wege geleitet hat.
- \* Diebstahl. Einige pensionierten Beamten wurden aus seinem in der Sägerstraße gelegenen Garten, Sandwurstgerätschaften u. dergleichen. Ein Diebstahl besteht nicht. Aufsehend sind die Täter von der Sägerstraße aus in den Garten geflohen.

Das alles aber geht Sie auch den Film an, die Frauen! Denken Sie, was auch dieser Film zeigt, nur noch tausendmal schmerzlicher und schrecklicher, erweist Sie, wenn Sie dem Film derer folgt, die auch im Antersee des Vaterlandes für einen neuen Krieg ge-gegriffen werden sollen. Und mag die Zeit noch so schön und hoffnungslos für Sie sein, mögen wir ein armes, hungerndes Volk geboren sein, ein Krieg ist schmerzlicher, als es zu beschreiben ist. Sieht es auch an, wie die jungen Soldaten, die auf beiden Seiten der Sommer-schlacht immer wieder zur Auffüllung der zusammengeschossenen Reihen herangezogen werden mußten, in dem mühseligen Ellen-bogen der Artillerie und dem Schimmer der roten Maschinen-gewehre reihenweise niedergemäht wurden. Wollt auch Sie diesen „Helden“?

Nach: Es handelt sich bei diesem Film um keine gefesselte Handlung. Nur kurz zum Zwecke des Zusammenhanges, ist epilo-gisch ein während des Kämpfers alles allwissendes Geschehen hin-einzuwickeln. Ein Mutter, deren Sohn verliert sich davon auf dem Schlachtfeld. Ihr Sohn, der dritten aus der Feuerlinie her-ausgehoben wird, entfährt. Aber noch in der Nacht, als er schon weiß, daß er in die Heimat zurückkehren soll, fällt auch er. — Alles andere sind Originalaufnahmen aus englischen, französischen und deutschen Archiven, aus denen aus der laute Klänge des Krieger-tages hervorgeht.

Die Sommerfeste dauern vom Juli bis zum November 1916. Es wurde in einer Frontreihe von 47 Ständen ausgetragen. Auf diesem kurzen Abschnitt sind in dieser kurzen Zeit 750 000 Engländer und Franzosen und 500 000 Deutsche gefallen, zusammen also 1 250 000 (eine Million und zweihundertfünfzigtausend) Menschen. Welches darf nie, nie wieder geschehen!

\* Die Kurende fängt am Sonntag früh 7.30-8.30 Uhr in der Bundesingenieurstraße, Rathenaustraße, Oststraße und Sägerstraße. Im freundliche Gassen, die den Jungen zugute kommen, wird ge-beten.

### Zigaretten

ein feiner Genuß  
 aus dem  
 Konsumverein „Septim u. Phantis“

### Dankjagung!

Für die vielen Beweise so überaus herzlicher Teilnahme beim Einziehen meines lieben Verstorbenen, des Geschiedenen,

**Karl Seidner**

lege ich allen, insbesondere Herrn Oberpfarrer Friedhörsamt, für die herzlichen Worte in der Wohnung, in der Kirche und am Orte meinen innigsten Dank.

**Frau Lina Seidner**  
 geb. Hellmuth

### Beerdigungs-Institut Walter Dessau

Sackplatz 2 Halberstadt Telefon 1653

Großes Sarglager in allen Preislagen.

Leichen-Transportauto. Erledigung sämtl. Wege.

Hauptagentur des Volkswohl-Bundes.

Zahlungs-Erleichterung.

Nach 7jähriger praktischer Tätigkeit an Universitätskliniken (Freiburg i. Br., Leipzig) und Großstadtkrankenhäusern (Hamburg-Altona, Dortmund) habe ich mich im Hause des verstorbenen Sanitäts-Rats Spiller als **Kinderarzt** niedergelassen.

### Dr. Wagemann

Halberstadt, Walter Rathenaustraße 64 part. Fernsprecher 2777

Sprechstunden 10-11 und 1/3-4, außer Sonnabend nachmittag.

Freiwillig E. Meiner, hier, Wisnarsstraße 19, beabsichtigt, auf dem Wangenbühl, Kartenblatt 18, Parzelle Nr. 178/789, hinter der Eiserne, am Separationsweg Nr. 100 in der Nähe der Wasserleitung, ein Einfamilienhaus zu errichten. Gemäß § 16 des Grundbuchgesetzes vom 10. August 1904 (Vol. 8, S. 227) wird dies mit dem Bestehen bekanntgemacht, daß gegen den Antrag auf Erteilung der Baugenehmigung von den Eigentümern, Pächtern und Grundbesitzberechtigten und Nachbarn der besagten Grundstücke innerhalb einer Ausschlussfrist von 21 Tagen vom 10. Oktober da. Js. ab bei der Vollversammlung hier Einspruch erhoben werden kann, wenn dieser sich durch Schreiben der in § 15 des Gesetzes bezeichneten Art begründen läßt. Die Unterlagen für das Bauverfahren liegen innerhalb dieser Frist im Stadtkanzlei, Zimmer 6, während der Dienststunden aus. Halberstadt, den 12. Oktober 1931.

Der Magistrat.

### Ihr Brüder

wird immer größer, wenn Sie ein schlechteszän-dendes und hässliches Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Podestrasche werden. (Es entsteht Bruchhelenkung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage ver-ordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequem, zuverlässige Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Brüche selbst geholt.

Werkstr. A. B. schreibt u. a.: „mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 60. Lebensjahre ein ganzer und glück-licher Mensch!“ Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren und vorliegendem Dank auszusprechen.“

Halberstadt, den 23. Oktober 1931, von 6-12 Uhr im „Bahnhofs-Hotel“.

Achersleben, den 23. Oktober 1931, von 8-12 Uhr im „Bahnhofs-Hotel“.

Außerdem

**Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.

**K. Ruffing, Spezial-Bandagist, Köln.**

(Vertreter gesucht.)

### Wirtschafts-Lehrgänge

der  
**Industrie- und Handelskammer Halberstadt**

Die Industrie- und Handelskammer Halberstadt ver-anstaltet im Winterhalbjahr in ihren Räumen, Domplatz 34, Abendlehrgänge für die kaufmännische Praxis.

Die Lehrgänge beginnen am 1. November und endigen gegen Osten. Der Besuch der Lehrgänge führt allen Be-züglern ausnahmslos offen. Die monatliche Teilnehmergebühr beträgt für den ersten Lehrgang RM. 2,50, für jeden Lehrgang im Winterhalbjahr und Sommerhalbjahr RM. 3,50. Bei der Anmeldung wird die Gebühr für Re-zeption und Dezember erhoben. Anmeldungen werden bis zum 30. Oktober in der Schulkanzlei der Industrie- und Handelskammer Halberstadt, Domplatz 34, von 7.30 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, außer Sonnabenden, entgegen genommen.

Bei einer Mindestbeteiligung von je 10 Teilnehmern sind folgende Lehrgänge geplant:

Buchhaltung für Anfänger	Mittwoch	20-21.30
Buchhaltung für Fortgeschrittene	Mittwoch	20-21.30
Durchschnittsbuchführung	Dienstag	20-21.30
Englische Korrespondenz		
für Kaufleute (Anfänger)	Donnerstag	20-21.30
Englische Korrespondenz	Donnerstag	20-21.30
für Kaufleute (Fortgeschrittene)	Donnerstag	20-21.30
Spanische Korrespondenz f. Kaufl.	Mittwoch	20-21.30
Maschinenzeichnen	Mittwoch	20-21.30
Maschinenzeichnen für Anfänger	Donnerstag	20-21.30
Maschinenzeichnen für Fortgesch.	Mittwoch	20-21.30

Über die Teilnahme wird bei regelmäßiger Besuch am Ende des Lehrganges eine Befreiung ausgeführt. Halberstadt, im Oktober 1931.

Die Industrie- und Handelskammer.

### Beschluß.

In dem Vermögensverwaltungsverfahren Nr. 30 a. S., Halberstadt - 4, S. 23/24, in dem die Beschlüsse der vom 5. No-ember 1931 bestimmte Vermögensverwalterin, Frau Helma Seidner, den 12. Oktober 1931.

### Das Amtsgericht.

### Wichtig! Frotzgefahr!

Den Hausbesitzer wird dringend empfohlen, die im Hause befindlichen Wasserwerke der Wasserleitung jetzt zu prüfen und in Ordnung bringen zu lassen. Die Wasser-leitung ist jetzt in Ordnung. Die Wasserwerke sind jetzt in Ordnung. Alle durch Frost verursachten Schäden gehen zu Lasten der Hausbesitzer.

Siebt. Werke.





# 2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 243

Sonnabend, den 17. Oktober 1931

6. Jahrgang

## Der Favag-Skandal vor Gericht.

Das sind unsere Wirtschaftsführer.

Unter hartem Andrang begann am Donnerstag vormittag vor dem Großen Straßengericht des Frankfurter Landgerichts der große, wohl viele Monate dauernde Prozeß gegen die Vorstandsmitglieder und Direktoren der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft (Favag). Mehr als 100 Millionen Mark sind durch die skandalöse, leichtfertige und unlautere Geschäftsführung dieser Gesellschaft verloren worden. Der Schaden für die gesamte Volkswirtschaft ist unanschätzbar. Der Zusammenbruch der Favag im August 1929 war der erste Schlag der Weltwirtschaftskrise, die in Deutschland im Laufe der letzten Jahre sich selbst verschuldet hat. Die Wirtschaft ist heute in eine tiefe Krise über uns hinweggegangen. Aber erst jetzt steht der Favag-Skandal vor Gericht. Er erinnert daran, daß der Schaden, den er anrichtete, noch längst nicht verifiziert und überwunden ist. Es muß auch immer wieder unterstrichen werden, daß es sich hier nicht nur um eine Verfehlung einzelner Verantwortlichen handelt, sondern daß ein System der Unzulänglichkeit der privaten Wirtschaftsführung vor Gericht steht. Das Urteil mag ausfallen wie es will: es wird immer gegen diese Unzulänglichkeit ausfallen, gegen die Spekulationen und Liebesparasiten, die sich die Privatwirtschaft in Deutschland hat zuzubringen kommen lassen.

Den Vorhöl im Favagprozeß führt



Landgerichtsdirektor Meißner.

die Anklage vertritt Staatsanwalt Weisner. Die Anklageschrift umfaßt 400 Seiten und füllt auf einer Fülle wissenschaftlicher Grundlagen auf, die mehrere Bände füllen.

Auf der Anklagebank sitzen die Favagdirektoren Linder, Schumacher, Sauerbrey, Müdler, Fuchs und der stellvertretende Direktor Kirchner. Das Verfahren gegen den erstgenannten Direktor Becker ist abgetrennt worden; Becker ergoß sich übrigens trotz des über sein Vermögen verfügenden Konturiers in einem eleganten Salonzimmer in Bad Nauheim für die Kleinigkeit von 60 Mark pro Tag. Der von allen Angeklagten als der Hauptschuldige bezeichnete Generaldirektor Dumke ist ein habes Faß vor dem Zusammenbruch der Favag gestorben. Die Anklage lautet auf Kreditbetrug, Unterschlagung und Urkundenfälschung in zahlreichen Fällen.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Meißner, erteilt nach Beratung des Eröffnungsbeschlusses dem ältesten Angeklagten, Direktor Linder,

Jahre 1907 trat er in den Vorstand der Favag ein. Sein Einkommen betrug jährlich 30 000 Mk., dazu kam eine Lantime von 3 Prozent. Erst auf ausdrücklichen Befehl durch den Vorsitzenden nannte der Angeklagte die Summe, die er im letzten Jahre vor dem Ende der Favag als Gehaltsentlohnung hat:

es waren 192 000 Mark!

Der angeklagte Direktor Schumacher ist 44 Jahre im Versicherungsgeschäft tätig gewesen. Sein Einkommen betrug „nur“ 175 000 Mark. Der Syndikus der Favag, Kirchner, war an der Lantime nicht beteiligt, so daß er lediglich 30 000 Mark Einkommen hatte.

Das Hauptinteresse konzentriert sich auf den angeklagten

Director Sauerbrey.



Director Sauerbrey.

der kurz vor der Flucht des Favagkongresses in einem Privatflugzeug nach Prag flüchtete. Sauerbrey wurde in Prag verhaftet und hat dort eine Strafe von drei Monaten Gefängnis wegen Besichtigungspflicht verletzt. Sauerbrey hat sich in der Firma, zu deren Ruin er so außerordentlich viel beitrug, als Lehrling in die Höhe gelobt und eine geradezu phantastische Karriere gemacht. Bereits mit 22 Jahren war er Professor der Favag. Ein Jahr später gab man ihm die Leitung einer Filiale und als 24-jähriger trat er in den Vorstand der Favag ein. Sein Einkommen betrug im Jahre 1928 die runde Summe von 50 000 Mark.

Der angeklagte Generaldirektor Müdler, dem sein Vorstandsposten an Gehalt und Lantime jährlich mehr als 100 000 Mk. einbrachte, läßt sich durch neun Mandate vertritt.

Die Gehälter der Favagdirektoren entsprachen wohl im Allgemeinen dem üblichen Mißbrauch in Industrie und Großhandel. So erhielt der verstorbene Generaldirektor Dumke jährlich 388 000 Mark, Direktor Linder 192 000 Mark, Becker und Schumacher erhielten je 175 000 Mark. Straßner machten sich die Direktoren der Favag, indem sie sich unter dem Namen „Sondervergütungen“ gegenständig riesige Beträge in die Tasche schoben. So nahmen sie sich von einem Klienten (Nachfolger) 500 000 Mark als „Bermittlungsgebühr“, wobei der Aufsichtsrat der Favag darüber im unklaren gelassen wurde, daß die „Bermittler“ die eigenen Direktoren des Unternehmens waren. Ferner erhielt einmal jeder Favagdirektor eine Extravergütung von 25 000 Mark auf fingierte Konten für ein geläufiges Geschäft der Favag. Verluste ließ man immer gern zu Buchen der Favag gehen, während sich die Herren Direktoren an den Gewinnen mit riesigen Prozentsätzen beteiligten.

Bevor der fünf Hauptangeklagten hat sich für mehr als ein Dutzend Strafakten zu verantworten. Die Direktoren haben laut Be-

richt der Revisionskommission aus persönlichem Eigentum einen Konzern zugrunde gerichtet, der sich in 65 Jahren aus kleinen Anfängen zu dem zweig größten deutschen Versicherungsunternehmen in die Höhe gearbeitet hatte, 61 Sondergesellschaften umfaßte und ein Aktienkapital von 25 Millionen Mark hatte. Die Prämienereinnahmen der Favag betragen jährlich 450 Millionen Mark. Die Direktoren der Favag haben nach 20 private Sommergebäude gebildet, die sie mit Geldern der Favag finanzieren. Auch hier nahmen sich Becker und Kirchner die Bemühung und überließen der Favag in lebenswundriger Weise die Verluste.

Sämtliche Angeklagten erklären, daß sie nichts Straffälliges unternommen haben. Die Verhandlungen werden am Montag weitergeführt. Es soll zunächst der Fall Aktienverkauf an die Reichling-Werke behandelt werden.

Die Calmette-Kulturen.

Altkaffee präzifiziert seine Auslagen. Die erste Vernehmung Despes.

Lübeck, 16. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Am Lübecker Calmette-Prozess wurde dem Angeklagten Dr. Altkaffee am Freitag von R. H. Dr. Wittern ein Auflass auf den „Lebensversicherungs-Verein für medizinische Volksaufklärung“, dem „Centralrat des Vereins der durch Verate Geschädigten“, vorgehalten. In diesem Auflass auf dem Februar 1930, dessen Lebensversicherung lautete, „wird aus Anlaß des vom Gesundheitsamt Lübeck an die Presse gelangten Berichtes eindringlich vor dem Calmette-Verfahren gewarnt. Der Artikel, in dem die Calmette-Ampfung als Vergiftung und Verleumdung hingestellt wird, soll zufolge einer vom Gesundheitsamt beauftragten Verlesenen Eingabe des Kieler Verlegers der genannten Lebensversicherung an das Lübecker Gesundheitsamt geschickt worden sein. Dr. Altkaffee behauptete, der fragliche Auflass sei nicht in seine Hände gelangt.

Am weiteren Verlauf der Sitzung legte Dr. Wittern dem Angeklagten Dr. Altkaffee nachmalig die Frage vor, warum er die Aufgabe des Ampflichtes keine Tierverletzung angeht habe, obwohl er mußte, daß Professor Depte zur Unterbindung und Weiterempfehlung der Kulturen andere als von Calmette vorgeschriebene Nährböden verwendete. Da der Angeklagte diese Frage anders beantwortete als bei früheren Vernehmungen, der genaue Wortlaut der letzten Angaben aber für das Urteil von größter Bedeutung ist, ordnete der Vorsitzende die vollständige Wiederholung und Verlesung der Auslagen an. Sie lautet: Ueber die Frage, was mit darüber bekannt gewesen ist, auf welchen Nährböden Herr Professor Depte in seinem Laboratorium in aus Paris bezogenen Kulturen fortzuchtete, auf denen die späteren Emulsionen hergestellt werden sollten, ist mir vor der Einlieferung des Herrn Senator Meßner, daß Herr Altkaffee zur Anwendung empfohlen worden sollte, bekannt. Das ist aus Paris kommende Kultur und die aus dieser Kultur genommene Fortzucht auf Galie-Rosetten-Nährböden und auf Sauton'schen Nährböden stattfand. Herr Prof. Depte hat mir auch gelegentlich gesagt, daß er zu keiner Züchtung solchen Nährböden verwendet. Herr Prof. Depte hat mir dies bei einer Gelegenheit erklärt, als er sich darüber aussprach, daß die Züchtung auf dem Sauton'schen Nährboden ein schnelleres Wachstum habe, als die Züchtungen auf den anderen Nährböden. Herr Professor Depte hat mir aber nichts darüber gesagt, daß er die Fortzucht der Kulturen auf Sauton'schen Nährböden vorgenommen habe und daß er die Emulsion, die später zur Fütterung der Kinder dienen sollte, aus solchen Kulturen herstellen ließ, die von ihm auf dem Sauton'schen Nährboden hergestellt wurden.

Auf die Frage der Rebenfänger, ob der Angeklagte nicht verhindert habe, daß Prof. Depte die zu wissenschaftlichen Zwecken hergestellte Emulsion nicht zur Fütterung der Kinder benutze, antwortete Dr. Altkaffee: Ich habe keine Verantwortung gehabt, mich zu vergewissern, was Prof. Depte mit den auf dem Sauton'schen Nährböden hergestellten Kulturen tun werde. Ich hatte auch kein Recht und keine Pflicht, mich darum zu kümmern, was Prof. Depte mit Züchtungen, die er zu wissenschaftlichen Zwecken im Laboratorium vor-

das Wort. Ein 70-jähriger Greis mit langem weißen Bart erhob sich und erzählt kurz seinen Lebenslauf, 44 Jahre war er im Versicherungsgeschäft in führender und meist erfolgreichster Arbeit tätig. Am

## Geheimnis einer Frau

Roman von Hellmuth Ungers

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich gebe einen Querschnitt durch die wirkenden Kräfte der Zeit.“

„Wirklich? Und das interessiert die Menschen? Solche Utopien?“

„Sie sind doch, Jeannie.“

„Wie?“

„Weißt du denn nichts von der Revolution in Rußland?“

„In Rußland?“

„Vom Umsturz Europas?“

„Das letzte, was ich weiß, ist, daß die Welt auf Frieden hoffte.“

„Jeannie.“

„Hast du vergessen, daß ich eine Gefangene war?“

„Recht! Das weißt du nicht. So lange.“

„Ich habe die Monate schmerzhaft nicht mehr gekostet.“

„Er betrachtete sie, während sie schwieg. Immer wieder etwas Neuartiges entdeckte er an ihr, das ihn beschäftigte. Ihre letzten Mitteilungen entsandten seine Phantasie, wie Fata Morgana in Weisheit. Da gab es in Europa einen Menschen, vielleicht war sie nicht einmal der einzige — der von allen Geschlechtern, die über Kaffee aber Niedergang ganzer Staaten einschiffen, unberührt geblieben war, den sie überhaupt nicht bestimmten. Wie mochte Jeannie in diesem Augenblick empfinden? Das war ein Romanstoff, wert, künstlerisch gestaltet zu werden. Wie aus Schloß in den Worten in eine Welt zurückzuführen, die ein ganz neues Gesicht erhalten hatte! Wenn das ein Herz nicht erfüllte?“

„Ich glaube, ich würde dich nicht ertragen, dachte Adrian.“

„Haben die Deutschen Belgien noch immer besetzt?“

„Nein.“

„Es wäre also keine Gefahr mehr, zurückzukehren?“

„Ich muß dir erzählen ...“

„Ich laß! Es ist gleichgültig.“

„Es war unmöglich, daß ihre Teilnahmehaftigkeit edel war! Sie belag ihn. Oder nicht?“

„Warst du ganz ohne Verbindung, Jeannie? Ich meine mit Bekannten, Freunden ... mit einer Vertrauten?“

„Ah, du denkst an Hillette?“

„Wer ist Hillette?“

„Das Mädchen, dem du meinen Brief überbrachtest.“

„Und sie hat niemals ...“

„Nein, von einem Krieger hatte sie mir nichts zu erzählen. Es gibt nur eine einzige Macht, die mich interessiert, und die hat mit alledem nichts zu tun.“

„Was könnte das sein?“

„Sie antwortete ihm nicht.“

„Diese Hillette hat schon vier Wochen gewartet.“

„Ja, sie kam zu früh. Und was ich erfahren wollte, mußte sie nicht.“

„Nach einer Pause.“

„Du wirst in der nächsten Zeit nicht viel Ruhe zur Arbeit haben! Ist es kein zu großes Opfer, das du mir bringst?“

„Wann wollen wir reisen, Jeannie?“

„Morgen.“

„Morgen schon?“

„Es wird auch ohne dich gehen.“

„Nein, nein.“

„Mein Gott! Und es ist noch so viel zu erledigen.“

Da hatte ein großes Modesthaus eine Anzahl Mäntel, Hüte und Mäntel zur Auswahl gestellt.

Jeannie probierte an.

„Sie tat es mit feinem Liebeszorn, den nur Frauen für eine an sich so unumgängliche Angelegenheit aufzubringen vermögen. Es wählte mit allem Bedacht und zog ihn zu Rate, als wäre er der Einzige, dem sie zu gefallen trachtete. Ein Stuhl, das Spielzeug nicht lenkt und unerwartet vor der Wahl unter einem Tugend das herrliche herauszufinden, konnte nicht unentgeltlicher sein.“

„Hillette hat guten Geschmack, nicht wahr? Wir haben die gleiche Natur, wenn sie nicht stärker geworden ist. Ich habe mich immer auf sie verlassen können.“

Jeannie verzog den Gesichtsausdruck der Modelle mit den Zeichnungen in einem Journal.

„Wahrhaftig, Adrian, du hast recht, es scheint sich doch manches geändert zu haben. Wir scheinen noch jünger geworden zu sein.“

„Sie flüsterte vor dem Spiegel in die Hände.“

„Eine seltsame Einstellung, die Wendung eines Erdballes aus der Perspektive der Mode festzustellen! Rur eine Frau war von solch naiver Kühnheit.“

Die den Kleibern beigelegte Rechnung hatte Jeannie noch keinen Augenblick beachtet. Sie lag auf dem Teppich.

Adrian hob sie auf. Sie lautete auf Herrn von Standers Namen.

„Ist es sehr viel?“ fragte sie verärgert. „Aber morgen haben wir Geld. Ein paar Stöcker brauche ich noch, Adrian. Und allerlei Kleinigkeiten. Es ist so viel, an das man noch denken muß. Du wirst mich nicht im Stich lassen? Nein?“

Und wieder war Tod in ihren Augen. Sie zitterte.

„Verlange von mir, was du willst.“

„Das ist gut, Adrian. Das ist gut. Würdest ... würdest du aus Liebe zu mir, wie du es nunst, auch einen Menschen töten können? Wenn ich es verlange?“

„Sie lächelte er erlöste.“

„Nein!“

„Eine dumme Frage, nicht wahr? Antworte nicht! Und komm her!“

Jeannie hatte die Siegel des Briefens, das Hillette Adrian übergeben hatte, erbrochen. Sie entnahm ihm einen Reispapier. Ein halbes Dutzend kleine glitzernde auf der Tischplatte.

„Sind mir nicht reich?“

„Sie wählte einen mehrfachen Diamanten, ließ ihn im Handteller spielen und gab ihn Adrian.“

„Gehe morgen zu einem Goldschmied und verkaufe ihn! Nimm noch ein paar mehr. Da die Steine sind echt. Wir werden eine größere Summe brauchen.“

„Sie gehören dir.“

„Aber hälst du mich für eine Diebin? Und dann, Adrian, laß uns nicht hier bleiben. Ich muß einmal Menschen sehen, wenn du das begehrest.“

„Ist es nicht gefährlich, Jeannie?“

„Ich glaube nicht mehr.“

„Dr. Sender?“

„Ich bin überzeugt, daß er weiß, wo ich bin. Hat er sich nicht wieder gemeldet?“

„Nein.“

Adrian lag. Jeannie beachtete seine Unsicherheit nicht.

„Er mag es wohl nicht, mich zurückzuführen zu lassen.“

„Nach dem Besuch von gestern Abend ...“

„Es gibt jemand, dem auch er gehorcht, Adrian. Ich fühle das. Er beheligt mich nicht länger.“



### Aus Oschersleben

o. Der J. d. A. bei seiner Winterarbeit. Einen interessanten Vortrag allgemeiner Natur hielt Lehrer Fehse über „Das Mitropf und seine Bedeutung“. Der Vortragende erzielte für seine Ausführungen einen Dank. Kollege Hoffstein gab das Winterprogramm bekannt. Es wird viel Abwechslung und Interessantes geben.

### Kreis Halberstadt

Jilly, 14. Oktober. Eine Gemeindevorstellung fand am letzten Dienstag in der Gemeindehalle statt. Die Gemeindefälle hatte eine Einnahme von 82.403,02 Mark, eine Ausgabe von 81.839,20 Mark, so daß ein Restbestand von 563,82 Mark verbleibt. Dem Rentanten wurde Entlastung erteilt. Schiedsmann-Stellvertreter für den Amtsbezirk Jilly wurde der Schneidermeister Carl Müller. Zu der Verpachtung der Gemeindeflächen führt der Gemeindevorsteher Bod aus, daß es so, wie bisher, nicht weitergehen könne. Die Pächter müßten pflanzlich eingehen. Er hält darum, den Ortsvorstand zu ermächtigen, sich die Pächter aussuchen zu dürfen, und die fälligen Gaben von der Pacht auszuführen. Die Gemeindevorstellung billigt diese Maßnahme. Der Führer der Motorsprei, Oberfeuerwehrmann Albert Reinhardt, wird zu einem Kursus nach Wangdeburg entsandt. Die Kosten wurden bewilligt. Die neuen Richtlinien für Wohlfahrtsvereine wurden bekanntgegeben und die Kosten bewilligt. Der Gemeindevorsteher gab dann bekannt, daß es gelungen sei, die Wohlfahrtsvereine bis auf einen untergeordneten Seite ein Fenster einbricht, und sind ins Haus eingedrungen. Hier wurden die Scherben mit Stemmeln aufgebracht, aber nichts weiter als Bargeld gefunden. Die Streifenarbeiter hatten sie in der Eile vergessen mitzunehmen. Geflohen wurden ungefähr 130 Mark.

Jilly, 16. Oktober. Einbruchsdiebstahl. Bei dem Bandwirt Herrn. Ciroche hier wurde eingeschlagen. Der oberste Dieb ist mittels Streifenarbeiter übergeben worden auf der nach dem Hofe ausgelegten Seite ein Fenster einbricht, und sind ins Haus eingedrungen. Hier wurden die Scherben mit Stemmeln aufgebracht, aber nichts weiter als Bargeld gefunden. Die Streifenarbeiter hatten sie in der Eile vergessen mitzunehmen. Geflohen wurden ungefähr 130 Mark.

Deersheim, 16. Oktober. Hier wurde bei dem Bandwirt Schweinler eingeschlagen. Es sollen dem Diebe etwas über 600 Mark in die Hände gefallen sein. Der Beschlossene ist ein Kleinbauer, der mit dem

Gelbe seine Pacht wohl bezahlen wollte. Der Vermittler, der dem Beschloffenen bei der Arbeit geschaffen hatte, soll sich in Braunschweig in verunglückter Gesellschaft durch große Geldausgaben bemerkbar gemacht haben. Es gelang aber noch nicht, ihn festzunehmen.

### Gewerkschaftliches

#### Keine Reichs-Arbeitslosenfürsorge.

Der Vorschlag der Gewerkschaften, durch Schaffung einer Reichsarbeitslosenfürsorge eine bessere und billigere Betreuung der Arbeitslosen zu schaffen, ist von der Reichsregierung, wie man nunmehr feststellen muß, endgültig beiseite gelassen worden. Man muß das bedauern, denn auch der aus menschlichen Grund, den die Regierung für die Ablehnung des Gewerkschaftsvorschlags neuerdings ins Treffen führte, vielleicht nicht ganz unberechtigt erscheint. Es ist möglich, daß das Ausmaß der Schaffung einer Reichsarbeitslosenfürsorge als eine neue Belastung des Reiches aufgefaßt hätte. Wie dem aber auch sein mag: die Ablehnung des Gewerkschaftsvorschlags bleibt unerfreulich. Der Haupteffekt der Ablehnung ist eine neue Belastung der Gemeinden.

Die Verfürgung der Unterfütungsbeurteilung in der Arbeitslosenversicherung bedeutet eine weitere Verneuerung der Unterfütungsstellen der Gemeinden; denn sie sind ja zur Krisenunterfütung mit einem Fünftel — das Reich zahlt vier Fünftel — herangezogen. Dazu kommt, daß ein großer Teil der Arbeiter heute gar nicht mehr die Annahmefähigkeit für die Arbeitslosenversicherung besitzen kann und infolgedessen gleich zur Wohlfahrt abwandert. Früher betreute die Krisenfürsorge zwei Gruppen: die aus der Verfürgung Ausgewiesenen und dann die Arbeitslosen, die nur 3 Wochen Annahmefähigkeit erlitten konnten. Seit dem Herbst des vergangenen Jahres kommen nur noch die Ausgewiesenen der Verfürgung in die Krisenfürsorge.

Bedeutend ist auch der in der Krisenfürsorge (Krisen für die Zeit vor der Schaffung der Arbeitslosenversicherung) rund 25 Prozent. Kein Wunder, wenn die Krisenfürsorge vielfach unter die Unterfütung der Wohlfahrt heruntergeraten sind. In der Krisenfürsorge ist eine Herabsetzung der Unterfütungsgruppen, dann eine Entwertung der Höhe und neuerdings noch eine indirekte Entwertung infolge des Wohnhaus eingetretet. Die Wohlfahrtsvereine sind für die Unterfütungsleistungen von vornherein nicht vom Lohn, sondern vom Existenzminimum und der Finanzlage der Gemeinden abhängig gemacht. Schlimm ist schließlich auch die noch immer bestehende große Unvollständigkeit des Unterfütungsnetzes der Krisenfürsorge; in

Orien unter 10.000 Einwohnern liegt die Einbeziehung in der Hand der Beschloffenen der Landesarbeitsämter. Damit ist bis zu einem gewissen Grad der Mitleid für und für gestiegen.

Die sozialdemokratische Reichsregierung kann bei ihren Vorträgen an diesen Vorfällen nicht vorbeigehen.

Alle Siegerländer Arbeiter geföhnt. Da die Verhandlungen mit den Bergarbeitergewerkschaften über Lohnhöhung ergebnislos verlaufen sind, haben die Unternehmer sämtlichen Siegerländer Bergarbeitern am Donnerstag die Kündigung zugehen lassen. Von dieser Maßnahme werden 4000 Bergarbeiter betroffen.

### Wirtschaft und Handel

#### Berliner Getreidebörse vom 16. Oktober.

	15. Oktober	16. Oktober
Weizen	213 - bis 216 -	214 - bis 217 -
Woggen	186 - bis 188 -	187 - bis 188 -
Neue Wintergerste	— bis —	— bis —
Dravanger	159 - bis 173 -	159 - bis 173 -
Winter- und Industriegerste	151 - bis 158 -	151 - bis 158 -
Dafel	140 - bis 148 -	140 - bis 148 -
Dafel, neuer	— bis —	— bis —
Stärke	27,35 bis 28,25	27,35 bis 28,25
Woggenmehl	26,25 bis 28,75	26,25 bis 28,75
Weizenmehl	10,00 bis 10,20	9,90 bis 10,10
Woggenmehl	9,10 bis 9,30	9,10 bis 9,30

#### Magdeburger Produktenbörse.

Magdeburg, den 17. Oktober. An der heutigen Magdeburger Produktenbörse kamen folgende Versteigerungen zustande:  
Weizen: 75-76 kg 218-220 (gerannt), Weizen: 77-78 kg 221-223 (schwächer). Woggen: 73-74 kg 198-200 (hell), Wintergerste: 160-168, Wintergerste: 169-168, Futter: 144-150 (causal), Stroh: 12-150 (hell), Stroh: 120-130 (causal), Stroh: 120-130 (causal), Stroh: 120-130 (causal). Weizenmehl: 10,00-11,50 (causal), Woggenmehl: 9,00-9,50 (causal).

Berliner Viehmarkt vom 16. Oktober 1931. Rotierungen: Schweine a) über 200 Pfd. — (—), b) 240-300 Pfd. 49-50 (48 bis 49), c) 200-240 Pfd. 46-48 (44-46), d) 160-200 Pfd. 43 bis 45 (40-43), e) 120-160 Pfd. 38-42 (35-40), Gansen 40-43 (38-40), Rinder b) 52-60 (52-60), c) 40-56 (40-58), d) 23-35 (25-35), Schafe a) 36-38 (34-36), b) 38-42 (38-41), c) 33-37 (30-36), d) 20-28 (20-28). Kühe a) 28-32 (28-31), b) 22-28 (20-26), c) 18-21 (17-19), d) 14-17 (12-15).

## Die anerkannt guten und leistungsfähigen Firmen für Bau, Eigenheim und Lebensbedarf! in Oschersleben (Bode)

### Die richtige Baustoffherlei

ist

unfretig die Bau- und Abstellherlei:  
Wathaus & Hoffmann, Altdorfstr. 22

### Wenn Sie bauen wollen

befragen Sie bitte vorher uns! Sie werden gut beraten sowie gut u. preiswert beliefert!



### Bekannt

für allergrößte Auswahl!  
für allerbeste Qualitäten!  
für allerbilligste Preise!  
für allerbeste Bedienung!

Das führende Kaufhaus für Sie!

### Heinrich Klix

Baugeschäft und Holzhandlung

Hammelfest 40  
Fernsprecher 424

Ausführung sämtl. Bauarbeiten  
Bau-Entwürfe  
Statische Berechnungen

Spezialität: Schlüsselfertige Häuser  
Komplette Stieblösungen

### Die Dampf-Ziegelei

Otto Kruse / Ziegelstraße / Fernruf 406

Ist bekannt für Lieferung erstklassigen Baumaterials. Wer bauen oder umbauen will, bevorzuge daher nicht auswärtige Firmen, sondern die einheimischen, einmal der guten Bedienung wegen und dann zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in Oschersleben!

### Der richtige Ofenschafft

erst Gemütlichkeit im eigenen Heim. Wollen Sie hierin gut u. zuverlässig bedient sein, dann wenden Sie sich bitte an das Ofengeschäft Albert Schweitzer, Gartenstraße Nr. 37.

### Bevorzugt

einheimische Industrie  
einheimischen Handel  
einheimisches Gewerbe

Ihr mindert dadurch in Oschersleben die Arbeitslosigkeit!

Donnerstag u. Freitag

### Seefische

sowie täglich frische Räucherwaren

kaufen Sie stets preiswert und gut im alten Geschäft bei

Carl Günther  
Halberstädterstr. 90.

DAS ZEICHEN

### Warum DER ECHTEN Zigarillos?

Weil aus feinsten Tabaken hergestellt, leichte, würzige Qualität, staub- und rippenfreie Blattelinge, erstklassiger Brand; deshalb so bekömmlich und gern gerucht!

### Was - Sie können nicht

hier in Oschersleben ein gutes Baugeschäft finden, das Ihnen Ihre Wünsche restlos erfüllt und Ihnen jede Reparatur ausführt

Halten Sie bitte Umfrage! Sie werden auch von Oscherslebener Firmen gut bedient und brauchen Ihr Geld nicht nach auswärtig zu bringen.

### Dachdeckermeister Franz Vollmer

Bardierstraße Nr. 3  
Fernsprecher Nr. 405

### Dachdeckung

Bauglaseri / Glashandlung / Kipsalt  
Baumaterialien

Spez.: Übernahme ganzer Stieblösungen

Immer gute Ware  
Führt der fleischer Klare!  
Willst Du gute Ware,  
Dann kauf nur bei Klare!

### Klare

das Geschäft für Dich

in feinsten Fleisch- und Würstchen bei erschwinglichen Preisen. Ritterstr. 2

### Möbel-Steffens

Halberstädterstraße 81  
Fernsprecher Nr. 124

Einzig gut! Preiswert!

### Stragula

Balatum, der saubere Fußboden-Belag! Ermäßigte Preise! Erhältlich bei

Paul Dunkelberg am Bahnhof

### Hygienische Einrichtung

ist Grundbedingung für eine richtige Bäderlei, ebenso allergrößte Reinlichkeit u. Ordnung! Wer hierin etwanfertig bedient sein will, wer appetitliches Gebäck genießen will, kaufe bei mir

Herrn. Hasse, Dampfbäckerei, Berlinerstraße 25

Vornehmste Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie ihrer Angehörigen ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntheitskreis nachdrücklich zu empfehlen. Beachtet immer und immer wieder - heute mehr als je! - diejenigen Firmen, die durch öfteres Inserieren im „Halberstädter Tageblatt“ ihr Interesse an Eurer Kundenschaft zeigen! Keinem anderen Euer Geld!



# Harzburger Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Nr. 243

Sonntagabend, den 17. Oktober 1931

6. Jahrgang

## Harzburger-Niederlage.

Das Mißtrauensvotum der Harzburger und Moskauer abgelehnt. — Die Harzburger ziehen wieder aus. — Der Reichstag bis zum 23. Februar 1932 vertagt.

Der Ansturm des Faschismus auf die Staatsgewalt ist wieder einmal abgesehlagen. Die Harzburger Infanterie- und Kavalariestruppen haben ihren Marsch auf Berlin abstoßen müssen. Der Reichstag will keinen schicksalhaften Reichstanzler. Das Parlament zeigte sich lebens- und kampffähiger, als seine Gegner glaubten. Mit 276 gegen 270 Stimmen legte die Mehrheit über die zerrüttete Gewalt. Das ist kein geschlossener Mehltau für die Reichstanzler und jede Linie seiner Politik. Es ist ein Nothbehelf gegen das Unheil der heranbraunenden Faschistenbarbarei.

Parlamentarisch bleibt der Faschismus weit vom Ziel. Rechnet man von den 270 Oppositionsstimmen die 78 Kommunisten und die 6 Mitglieder der Polenfraktion ab, so bleiben unter Berücksichtigung von fehlenden Abgeordneten höchstens 190 Stimmen für den Willen zum Faschismus übrig, also nur etwa ein Drittel des Deutschen Reichstages. Eine parlamentarische und außerparlamentarische Gefahr bedeutet der Faschismus nur, weil die Kommunisten und neuerdings die keine sozialistische Splittergruppe ihre Stimmen mit dem Faschismus gegen den Staat vereinen.

An der allgemeinen Aussprache des Tages beteiligte sich die Sozialdemokratie nicht mehr. Sie ließ nur durch den Abgeordneten Soltau eine kurze Erklärung abgeben, die sofortige Abstimmung ohne Zusatzforderung forderte über folgende drei sozialdemokratische Entwürfe: Ablehnung aller Beschlüsse, die auf Bewehrung und Ausbühnung des Tarifrechts gerichtet sind, Bewilligung einer zuspätschiebenden Winterhilfe für die Notleidenden und nur allein eine Ermächtigung an die Länder zur Aussetzung der Rückzahlung, zumal gegen überhöhten Gerichtsurteilen zugunsten abgeleiteter Forderungen und Schadensersatz.

Am Abend schon nach den allgemeinen politischen Bestimmungen wurde die Sitzung dramatisch. Die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen erklärten, wie damals am 10. Februar ihren Auszug aus dem Parlament. Sie hätten der Regierung kein Ende herbeiführen können und darum legten sie ihre parlamentarische Tätigkeit nicht fort. Für die Sozialdemokratie nahm daraufhin der Abgeordnete Soltau an das Wort, um vor dem Lande festzustellen, daß der Auszug der Nationalsozialisten lediglich eine Flucht vor den sozialdemokratischen Entwürfen ist. Die Nationalsozialisten mochten nicht, für die Aufrechterhaltung des Tarifrechts und für eine Neuordnung der Wirtschaftsverhältnisse zu stimmen. Darum diese Flucht aus dem Parlament, dessen Debatte auf alle außenpolitischen Forderungen der Nationalsozialisten verzichtet. Die Flucht der Nationalsozialisten ist aus dem Parlament weg, daß sie nicht mochten, gegen ihre kapitalistischen und prinzipialen Protestoren zu handeln. Die Deutschnationalen schloffen sich dem Auszug der Nazis an.

Das hatte infolgedessen etwas, weil in Abwesenheit der Harzburger die Sozialdemokratie mit den Kommunisten zusammen die Mehrheit hatte, wodurch eine Reihe guter Entwürfe beschlossen werden konnte, u. a. die Einstellung des Panzerkreuzerbaues und die Verwendung der Geldmittel für Anbau der Kindererziehung im Winter.

Dann vertagte sich der Reichstag bis zum 23. Februar 1932. Bis dahin wird man sehen, ob durch internationale Vereinbarungen die Welt gefühler geworden ist.

### Die Schlußsitzung des Reichstages

Die Aussprache über die Regierungs-Erklärung wird fortgesetzt. Abg. Rippel (Chr.-Soz.): Es geht heute um mehr als um ein Kabinett, es geht um die Schicksalfrage des Deutschen Volkes. Die Reichsopposition verdrängte in ihren Verhandlungen den Reichstanzler Dr. Brüning seit langer Zeit. Herr Dr. Goebbels, wenn Sie in Ihrem „Angriff“ Dr. Brüning und seine Partei als einen „Mittelmann“ bezeichneten, dann mündert es mich, daß sie sechs Wochen später mit diesem „Mittelmann“ eine Einheitsfront bilden. Die Nationalsozialisten laufen jetzt einem gegen die Brüning-Notverordnung, in der die Stärkung der hohen Posten, die Kontrolle der Großbanken und Kartelle angeordnet wurde. Das sind doch Forderungen, die die Nationalsozialisten früher selbst propagiert haben. Die Ausführungen des Abg. Dr. Dingeldey waren wenig klar; aber ich habe den Eindruck, daß sie beginnen und enden mit der Forderung der

Senkung der Löhne und der Auflockerung der Tarifverträge.“ Weber Dr. Dingeldey noch Dr. Oberjöhren haben ein Einverständnis gegen die preisverwertende Politik der wirtschaftlichen Großkonzerne und Kartelle gefordert.

Abg. Dr. Reubauer (Komm.) führt aus: Die Deutschnationalen seien an der Auslösung des Volkes durch den internationalen Kapitalismus fast beteiligt. Zu den

Ehrendägen der Harzburger Tagung gehörten neben vielen anderen Großkapitalisten auch die Vertreter

des jüdischen Michael-Konzerns, der englischen Shell-Kompagnie und der mit Reichsgeld zusammenhängenden holländ. Anstalt-Bank.

### Reichskanzler Dr. Brüning:

Ich bin dankbar für die Anregungen, die in der Debatte gegeben worden sind. Die Reichsregierung überlegt sich nicht einem Antrag, eine Reihe formulierter Vorschläge auf Veränderung der Notverordnung einem Ausschuss zur weiteren Beratung zu überweisen. Wir wollen nur, daß nicht die Kammern zerstückt werden, die unser Wirtschafts- und Finanzgebäude zusammenhalten. Eine andere Befähigung ist in der Debatte der Regierung von keinem Parteivorstand den Regierungsvorschlägen entgegengesetzt worden.

Ich danke allen Rednern.

auch dem Führer der Nationalsozialisten für die Barmherzigkeit (?), mit der sie die Polemik gegen mich in der Reichstagsdebatte geführt haben. Wenn diese Befreiung der politischen Methoden auch in den Parteiverammlung der kleinen Drie Pfad dreien würde, dann würden manche Maßnahmen überflüssig sein, die wir nicht zu unserer Freude in die Notverordnung aufnehmen müssen. Es ist keine Freude, der Presse Zwangsauflagen zu machen und ich wünsche den Tag herbei, wo durch freiwillige Maßnahmen die Presse möglich sein würde, darauf zu verzichten. Enttäuscht hat mich die Erklärung der Wandvolkpartei, die trotz aller Lebenswürdigkeit mit der Mißtrauensvotumgebung gegen die Regierung schloß. Ich kann es vom Standpunkte eines Freundes der Landwirtschaf aus nicht verstehen, daß man so vorgeliegt gegen jemand, der immer auch in der Konjunkturbewertung maßig für die Landwirtschaf eingetreten ist. Das ist ein ganz hilfloser Fehler vom Standpunkt der Landwirtschaf aus. (Beifall.) Die Notlage der Landwirtschaf ist zum großen Teil

auf die gestörte Sanftkraft der Konjunkturalen zurückzuführen. Ohne das Vertrauen der Konjunkturalen in die Maßnahmen der Regierung wäre es uns nicht gelungen, die schwere Bantentriebe zu überwinden. Wir haben uns, — das erwidere ich Herrn Dr. Dingeldey — bemüht, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenzuführen auf einer mittleren Linie. (Rufe b. d. Komm.: „Jungferntest!“)

Nein, nicht auf einer Jungfernteste.

denn diese Linie würde letzten Endes durch die kommunistische Politik erreicht werden. So aber geht es nicht, daß mitten in diese Verhandlungen hinein gut gemeinte Zurufe wirtschaftlicher Spitzenorganisationen hineinplatzen. Die sofortige schließliche reifliche Fronten herbeiführen. Das ist die Aufgabe der Politik, gemeinsam mit nicht in diesem Notlage Heerlager gespaltenen Kräfte in den letzten Augenblicken zu bestehen. Ich habe es

nicht getan, weil ich sonst vielleicht mit zu großer Schärfe mich hätte werden müssen gegen die Ansturm und gegen die geschäftige Politik, mit der gegen mich persönlich vorgegangen worden ist. (Hört! hört!) Der Mitteldeutsche Verband hat bereits wieder eine Aktion in Gang gesetzt.

wie im Kriege gegen Besatzmann-Holweg.

Ich habe einfach nicht Zeit genug, um mich zu wehren gegen die täglichen Angriffe, die in oskulanten Wäldern gegen mich gerichtet werden. Ich habe einen tieferen Glauben an den edlen Charakter des deutschen Volkes als diese infamen Stribenten (lebh. Zustimmung).

Bei dem Kampf der einen Seite dieses Hauses gegen die andere ist es leider nicht möglich, die Volksgemeinschaft in ihrem politischen Ausdruck herbeizuführen, die wir in dieser historischen Stunde des deutschen Volkes haben müssen.

Ich halte es für unmöglich, einen Weg zu begehren, der uns über diesen schweren Winter hinwegführen soll, der von vorn herein eine geschlossene Front gegen die Arbeiterschaft bedeutet. Wer das glaubt, wird in kurzer Zeit verlangen. Aber hinter dem Verlangen steht dieses Mal etwas anderes.

(Hört! hört!) Ich habe noch b. d. Komm.) Da es auf diesem Wege nicht möglich ist, so bin ich zu der Überlegung gekommen, ein Kabinett zu bilden, das an sich von jedermann in seinen Maßnahmen und in seinem Programm abgelehnt werden könnte, denn die Linie, die gegangen werden muß, wenn Deutschland gerettet werden soll, wird doch

immer eine Linie des Ausgleichs und nicht der Unterdrückung nach der einen oder anderen Seite sein. Ich mußte daher die parteipolitische Basis dieses Kabinetts vereinen, und gleichzeitig dem Herrn Reichspräsidenten vorschlagen, einen Wirtschaftsausschuss zu bilden. Wenn man glaubt, in diesen schwierigen außenpolitischen Zeiten einen Versuch in der Regierung vornehmen zu können, dann muß ich etwas sagen, was ich aus eigener bitterer Erfahrung habe kennengelernt: jedes neue Kabinett mit einer anderen Gestalt hat zunächst für einige Zeit mit härtestem Mißtrauen im Ausland zu kämpfen. Wir können keine Zeit verlieren. Nehmen wir einmal

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig!) Aber ich weiß dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anstrengungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig!) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegentliche Stellen dieses Briefes möchte ich

## Schicksal der Partei.

Die Masse versteht unseren Kampf.

demokratische Lage Stellung. Die atfand, gestaltet sich für die Politik der politische Situation ansatzweise das sind mit 25 Stimmen Opposition“ ist aber

ings, aber

der Harzburger.

sohen, aber wie haben

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

berg unter Miß

Die Aufgabe ist nur zu erfüllen, wenn wir ein Kabinett der Harzburger verbinden. Neue Ansetzung bedeutet Verzerrung der wirtschaftlich schwachen Kreise, bedeutet niederträchtiger Lohnraub. Wir wollen keinen Lohnraub, keine Zerstückelung des Tarifrechts. (Anhaltender Beifall.) Und wenn einmal doch eine Regierung der Reaktion kommen sollte, dann soll niemand der Sozialdemokratie die Verantwortung aufgeben dürfen, diese Regierung herbeizuführen zu haben. (Stärke Zustimmung.)

Die Kommunisten treiben Kaltschneepolitik.

Deshalb gehen wir ihren Weg nicht. Der Kampf gegen die soziale Reaktion muß fortgesetzt werden. Wir sehen in dem Ergebnis der Kämpfe keinen Grund, uns auf Vorbeeren auszurufen. Die Erkenntnis, daß die große Krankheit der Welt der Kapitalismus ist, muß weiter verbreitet werden. Der Kapitalismus kommt nicht über Nacht, er muß erkrankt werden. Wenn im „Kaiserhof“ bei der Verammlung der Reaktionäre von den

zwei Fronten der Arbeitgeber und der Gewerkschaften gesprochen wurde, so muß dieses Bekenntnis der Reaktion vor allem der Arbeiterschaft beigebracht werden. Und deshalb dürfen wir heute nicht die Fäden zu den übrigen Gewerkschaften und vor allem nicht zu den christlichen Gewerkschaften zerreißen. Jede neue Abspaltung in der Front der Arbeiter schwächt die Lauffreit des proletarischen Kampfes. (Anhaltender Beifall.)

Mit Beifried die „Neue Welt“ verteidigt wurde er auf der Straße Gegenstand einer spontanen Ovation. Die Gewerkschaften in stürmische Hochrufe auf Beifried und die deutsche Sozialdemokratie aus.

✕xrite colorchecker CLASSIC

angenehmer gewesen wäre, gegen Brüning den offenen Kampf zu führen.

Der nationalsozialistische Gegner wollte die Staatsform der Demokratie, Republik und des Parlamentarismus durch Mustlosigkeit Methoden ersetzen. Jetzt müssen wir den Angriff auf das Gebiet der Sozialversicherung und des Tarifrechts abwehren. Wir müssen eine Nationalisierung ohne Sinn und Wertland zu steuern suchen.